

Editorial

Liebe Leserinnen, lieber Leser,

Sommer vorbei, Schwimmbad geschlossen. Mit unüberbietbarer Klarheit durchzuckte sie diese Erkenntnis – alle drei gleichzeitig. Sie hatten solche Erfahrungen (dass sie zur selben Zeit an das Gleiche dachten) schon öfter gemacht und nannten sie koinzidente Wahrnehmungen. Wobei sie zwischen simpler, logischer und sakraler Koinzidenz unterschieden.

Auslöser waren meist – so wie jetzt – ermüdende, oft breit angelegte Erklärungen ihrer Lehrer, wo sie den Anschein erwecken mussten, ganz bei der Sache zu sein, um innerlich umso mehr abzudriften. Lina, Rosa und Elisabeth saßen in der letzten Reihe eines geräumigen Klassenzimmers, mit ihren Gedanken zogen sie durch die Sommerferien, sozusagen von einem Strand zum anderen. Lina war auf Kreta. Elisabeth am Attersee, Rosa auf Sylt. Jetzt mussten sie sich wieder an die strengen Gemäuer des Internats gewöhnen. Statt Strand, Disco und Internet – Internat.

Sie beschlossen statt Internat zukünftig Internatt zu sagen, um die weite Welt des Internets lebendig zu halten. „Wir sind im Internatt“ und schon surften sie los.

Die andere Art, einer eventuell zähen Unterrichtseinheit zu entfliehen, war das Lesen von Büchern unter der Bank. Ein Buch stand immer zu Verfügung. Diesmal war es Haruki Murakamis „Gefährliche Geliebte“ – Rosas Vater hatte es an der Nordsee mit hochrotem Gesicht gelesen – irgendwas musste dran sein. Ungeduldig schlug Rosa eine Seite auf:

„Für mein Gefühl versuche ich unentwegt, jemand anders zu werden, einen neuen Platz zu finden, mir ein neues Leben, eine neue Identität zu erobern. Zum Teil gehört das wohl zum Erwachsenwerden, aber es ist auch ein Versuch, mich neu zu erfinden. Indem ich ein anderer würde, könnte ich mich von allem befreien. Ich glaubte ernsthaft, ich könnte mir selbst entkommen – wenn ich mir nur genug Mühe gäbe. Aber jedes Mal bin ich in einer Sackgasse gelandet. Wohin

ich mich auch wende, immer bleibe ich derselbe. Die Kulisse ändert sich vielleicht, aber ich bin immer noch derselbe unvollständige Mensch. Dieselben fehlenden Dinge quälen mich, und nie kann ich diesen Hunger stillen. Ich glaube sogar, dieser Mangel definiert mich – genauer kann ich mich nicht beschreiben ...“

Enttäuscht klappte Rosa das Buch zusammen. War wohl nicht die richtige Stelle, muss es doch von vorne lesen. Schließlich sagt Reich-Ranicki, es handle sich um einen erotischen Roman mit Liebesszenen. Klingt eher nach einer Sinnkrise. Ob Männer immer so kompliziert sind?

Der Englisch-Lehrerin (sie hieß Deborah und trug immer weiße Kaschmir-Rollkragenpullis) war die Unaufmerksamkeit von Rosa nicht entgangen. Etwas gereizt fragt sie: „Rosa, can you tell me the difference between desire and need? (So eine Gemeinheit, schon am Anfang eines Schuljahres so eine schwere Frage zu stellen, wer kennt schon den Unterschied zwischen Begehren und Begierde.)

„Not yet,“ sagte Rosa wahrheitsgemäß, „but I am sure, you will explain it.

„I will“ sagte Deborah selbstbewusst und ihre blauen Augen blitzten über den weißen Rollkragen weit in das Klassenzimmer.

„Listen!“, dann fasste sie kurz die Handlung des Romans „Gefährliche Geliebte“ zusammen, und schließlich zitierte sie aus dem Text: „I always feel as if I'm struggling to become someone else ...“ und dann folgte in Englisch genau jener Text, den Rosa eben unter der Bank gelesen hatte.

„So eine Koinzidenz“ seufzte Rosa.

Diesmal eine sakrale,
meint

Ihr Josef Bittner